

Museen
Jahresbericht 2020



Inhaltsverzeichnis

Museen Jahresbericht 2020	1
Vorwort der Gemeindepräsidentin	3
Vorwort des Präsidenten der AGM	4
Statistik Ortsmuseum (OM)	6
Statistik Bauernhausmuseum (BhM)	6
Arbeitseinsätze der AGM 2020	6
Inventarisierungsarbeiten, Stand Dezember 2020	7
Ausleihe von Museumsobjekten	7
Jahresauftakt in den Museen	8
Wiedereröffnung des rollstuhlgängigen OM	11
Winterarbeiten	11
Zwangspause	14
Auszug von neun Jauslin-Bildern	16
Rücktritt von Erna Imark	19
«Suurchrutt-Ässe»	19
Mutzenzer Schriften	27
Kontakte/Adressen	28
Förderverein Museen Muttenz	28

Vorwort der Gemeinde- präsidentin

Bewegte Zeiten

Nach einjähriger Pause konnte das Ortsmuseum Ende Januar 2020 endlich wieder seine Tore öffnen. Gross war die Freude am ersten Museumssonntag nach dem Umbau, als die Mitglieder der Arbeitsgruppe Museen und Jauslin-Kurator Peter Habicht die zahlreichen Gäste im Ortsmuseum willkommen heissen durften. Ein langersehnter Wunsch ist in Erfüllung gegangen, das Museum ist nun auch für Gehbehinderte mit Rollstuhl oder Rollator bequem zu erreichen. Es fanden mehrere Führungen durch die Karl-Jauslin-Sammlung statt und auch die neu gestalteten Ausstellungselemente im Foyer und im Geschichtssaal luden zum Staunen, Entdecken und Erzählen ein und es wurde auf die Wiedereröffnung bzw. auf eine verheissungsvolle Zeit angestossen. Leider war diese Zeit nur von kurzer Dauer, hat doch die COVID-19-Pandemie wie bei so Vielem auch unseren Museen einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Die kurze Lockerung der Massnahmen im Sommer reichte gerade einmal aus, zünftig durchzuatmen und Normalität zu schnuppern, bevor die zweite Welle anrückte.

Dennoch blieben die Mitglieder der Arbeitsgruppe Museen nicht untätig, sie nutzten die Zeit im Homeoffice für Arbeiten, die bis anhin liegen geblieben waren, oder inventarisierten die neu hinzu gekommenen Objekte, erstellten die verlangten Schutzkonzepte für jedes Museum, die Depotarbeiten, das Brotbacken, die «Bäsebeiz» etc., etc.

Corona hat uns schonungslos vor Augen geführt, wie verwundbar das kulturelle und gesellschaftliche Leben ist und was es bedeutet, wenn sämtliche Veranstaltungen und Führungen abgesagt werden müssen und es zum Stillstand kommt. Corona hat uns auch aufgezeigt, wie wichtig Kultur ist, denn sie gibt der Gesellschaft Halt und neue Impulse, schafft soziale Kontakte und stiftet Identität, ist Tradition und Kreativität.

Mit viel Kreativität und Flexibilität haben die Mitglieder der Arbeitsgruppe Museen das vergangene Berichtsjahr gemeistert.



Der vorliegende Jahresbericht bietet wiederum einen umfassenden Einblick in die vielseitigen Tätigkeiten der Muttenzer Museen.

An dieser Stelle spreche ich den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Museen, unter der Leitung von Ruedi Bürgin, sowie den freiwilligen Helfer und Helferinnen des Fördervereins Museen Muttenz, meinen herzlichsten Dank aus für ihr grosses Engagement in dem bewegten Coronajahr 2020. Mit viel Herzblut widmen sie sich alle der Museumsarbeit!

Nun bleibt mir nur noch eins, Ihnen viel Spass beim Lesen des Jahresberichtes zu wünschen!

Franziska Stadelmann-Meyer
Gemeindepräsidentin

Vorwort des Präsidenten der AGM

Das Jahr 2020 wird sicher in die Muttenzer Museumsgeschichte eingehen, denn für die Arbeitsgruppe Museen Muttenz (AGM) begann es sehr vielversprechend. Schon am ersten Museumssonntag nach dem Umbaujahr durften wir an die hundert Gäste im Ortsmuseum begrüssen und auch der zweite Museumssonntag war noch sehr gut besucht. Ab März hatte dann die

Corona-Pandemie den üblichen Gang der Museumsarbeit ganz zum Stillstand gebracht. Das Ortsmuseum musste kurz nach der Neueröffnung wieder geschlossen werden und an die Saisoneroöffnung des Bauernhausmuseums durfte vorerst nicht einmal gedacht werden. Trotzdem mussten Schutzkonzepte für den eventuellen Betrieb beider Museen und für die Depotarbeiten erarbeitet und dem Pandemieteam der Gemeinde zur Genehmigung vorgelegt werden.

Trotz Lockdown waren einige von uns sehr gefordert. Viele Leute in Muttenz nutzten die arbeitsfreie Zeit, um Keller und Estrich zu durchforsten. So gelangten die Museen in den Besitz von vielen historisch wertvollen Objekten. In einigen kurzfristigen Einsätzen wurden alleine oder in Zweiergruppen, und natürlich mit Schutzmaske und Desinfektionsmittel ausgerüstet, grössere Objektkonvolute abgeholt, gereinigt und in den Depots eingelagert.

Mit Stolz darf ich feststellen, dass Ende Jahr alles bereits fertig inventarisiert war und ein Querschnitt durch diese Neueingänge im Adventsfenster des Bauernhausmuseums gezeigt werden konnte.

Zu unserer grossen Freude haben im November und Dezember, unter Einhaltung der entsprechenden Schutzkonzepte, zwei Primarschulklassen das Ortsmuseum besucht. Diese Schülerinnen und Schüler und auch ihre Lehrpersonen konnten dadurch ihr Wissen über unser Dorf und seine Geschichte erweitern. Wir werden auch weiterhin unser Ziel „jedes Muttener Schulkind hat unsere Museen besucht“ nicht aus den Augen verlieren.

Museumsbesuche mit oder ohne Führung lohnen sich selbstverständlich auch für alle Erwachsenen.

Über unsere aktuellen Tätigkeiten werden Sie ja von Barbara Rebmann durch die regelmässigen Berichte „Hinter den Kulissen der Museen“ im Muttener-Anzeiger informiert. Dafür bedanke ich mich bei ihr herzlich. Weiter bedanke ich mich ganz herzlich bei meinen Kolleginnen und Kolle-



v.l.n.r.

Monika Schopferer, Schaggi Gysin,

Myrtha Seiler, Barbara Rebmann,

Joggi Zumbrunn, Franz Näf, Ruedi Bürgin

gen der Arbeitsgruppe Museen, kurz AGM, deren Partner/innen und Angehörigen, bei unseren treuen Helfer/innen, die immer kurzfristig ihre Zeit oder unentgeltlich Fahrzeuge zur Verfügung gestellt haben. Ebenfalls bedanke ich mich beim Gemeinderat Muttenz, speziell bei Franziska Stadelmann, für die grosse Unterstützung. Mein Dank geht auch an Ursula Beller, Abteilungsleiterin Bildung/ Kultur/ Freizeit, die im Herbst in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, an ihren Nachfolger Christoph Erne sowie an Doris Imhof für die Unterstützung bei administrativen und verwaltungstechnischen Arbeiten rund um die Museen.

Ich hoffe fest, Sie alle 2021 im Orts- oder Bauernhausmuseum wieder begrüßen zu dürfen.

Ruedi Bürgin
Präsident Arbeitsgruppe Museen (AGM)

Statistik Ortsmuseum (OM)

147 Gäste, an den ersten beiden Museumssonntagen und in 2 Klassenführungen. Ab März war das Museum Corona-bedingt geschlossen.

Statistik Bauernhausmuseum (BhM)

Das Bauernhaus blieb die ganze Saison Corona-bedingt für das Publikum geschlossen.

Arbeitseinsätze der AGM 2020

- 6 offizielle AGM-Sitzungen zur Organisation und Planung der möglichen Museums- und Sammlungsarbeiten
- 1 Veranstaltung beim BhM: Advents-Fenster
- 6 offizielle Arbeitsnachmittage in den Museen und Sammlungsdepots vor Corona
 - 1 Führung im Depot Donnerbaum (DDb) vor Corona
 - 2 Führungen im OM

Detailliert ausgewiesen sind dies folgende AGM-Arbeitsstunden:

- 33 Stunden für die Reinigung zur Neueröffnung des OM

- 60 Stunden an der Wiedereröffnung und Aufsicht am Februar-Sonntag im OM
- 388.50 entlohnte Stunden in den Sammlungsprojekten der AGM
- 200 entlohnte Stunden im Sonderprojekt von Beat Zimmermann
- 62.25 entlohnte Stunden für administrative Arbeiten
- 54.25 entlohnte Stunden für den Aufbau des Verwaltungsarchives der Museen
- 91.75 ehrenamtlich ausgewiesene Arbeitsstunden in Sammlungen und Museen
- Unzählige nicht registrierte Kurzeinsätze, Montagearbeiten, Objektreinigungen und -Restaurierungen, Gespräche, Recherchen, Transporte, Büroarbeiten, Mails und Telefonate.

Ferner:

- Externe, unentgeltlich zur Verfügung gestellte Firmen- und Privatfahrzeuge sowie Dienstleistungen, Gerätebenutzung und Gratis-Material aller Art.
- Corona-bedingt keine offiziellen ehrenamtlichen Arbeitseinsätze von freiwilligen Helferinnen, Helfern oder Fördervereinsmitgliedern.

Inventarisierungsarbeiten, Stand Dezember 2020

- 3135 historische Fotos sind digitalisiert und in der Datenbank erfasst
- 5075 Karl Jauslin-Bilder sind im Kunstmodul der Datenbank erfasst
- 37 Muttenger Bilder sind im Kunstmodul der Datenbank neu erfasst
- 6700 kulturhistorische Objekte sind in der Datenbank erfasst, davon 450 Objekte neu Ausleihe von Museumsobjekten
- 47 Fotos aus der historischen Fotosammlung wurden für diverse Publikationen und die Rubrik „anno dazumal“ im Muttenger Anzeiger zur Verfügung gestellt.
- 2 digitale Bildvorlagen von Karl Jauslin-Werken wurden für ein neues Lehrmittel zum Lateinunterricht und für einen Blog des Landesmuseums zur Verfügung gestellt.
- 1 historische Waschmaschine und 1 Eisschrank aus dem späten 19. Jahrhundert gingen als Leihgaben nach Rheinfeldens ins Fricktaler Museum als Teil der Ausstellung «Rheinfeldens unter Strom».

Jahresauftakt in den Museen

Wie seit vielen Jahren ging **nach Dreikönig** mit dem Ausräumen des Adventsfensters im BhM das alte Museumsjahr zu Ende. Die lebensgrossen Puppen wurden diesmal nicht in die Sammlungsfenster im OM transferiert, sondern direkt zurück an ihren Stammpplatz im DDb. Das sehr saisonale Motiv des „Santichlaus“ eignete sich wenig, um das

ganze Jahr über im OM ausgestellt zu sein. Auch wären die Puppen zu gross gewesen für die als Sammlungsfenster reservierten Vitrinen.

Im OM dauerte es bis über die **Mitte des Monats Januar**, bis die Bauarbeiten mit der Montage der Estrichtreppe endlich beendet waren und die Etage freigegeben und grob gereinigt war. Danach konnten wir die Feinreinigung der Räume in Angriff nehmen. Die Vitrinen im grossen Geschichtssaal hingegen waren bereits in der ersten Woche des Jahres innen

entstaubt worden. Überall hatten sich die ungeliebten Stinkwanzen zusammen mit Motten, Fliegen und Wespen in den offenbar undichten Vitrinen eingenistet. Glücklicherweise gab es durch die Motten keine Frassschäden an den ausgestellten Textilobjekten.

Obwohl in der AGM seit Längerem über Themen zur Neugestaltung einzelner Vitrinen nachgedacht worden war, ergab sich die konkrete Lösung beim Reinigen der ausgestellten Exponate vor Ort. Einige historische Backsteine und Ziegel aus Muttenzer Produktion lagen schon immer in der sogenannten „Industrie-Vitrine“. Da sich dieses Vitrinenthema aber kaum ohne erläuternde Führung erschloss, wird hier

Monika Schopferer und Ruedi Bürgin beim Montieren der Ziegelei-Tafeln



nach fast 50 Jahren neu geplant. Zu den im Estrich lagernden Ziegeln aus Muttenzer Produktion oder von Muttenzer Dächern, hatten wir im letzten Jahr die grosse Waldburger-Sammlung mit fast hundert Feierabendziegeln erhalten. So reifte die Idee einer Ausstellung über die Ziegelhütte von Muttenz. In Windeseile erarbeitete Barbara Rebmann Texte und Abbildungen für die Tafeln, welche dann von Monika Schopferer zusammen mit der Firma Creaplot ausgearbeitet wurden.

Die Tafel mit dem Schema eines Ziegelbrennofens wurde, gemäss aktuellem Ausstellungskonzept, wie ein überdimensioniertes Lichtbild gedruckt und mit LED-Licht hinterleuchtet. Links und rechts davon baute Ruedi Bürgin dann ein Lattengerüst, worauf wie bei einem Dach spezielle Ziegel platziert werden konnten. Die glasierten Ziegel stammen alle von der Kirche St. Arbogast und die zwei ausgestellten Back- oder Mauersteine sind nachweislich mit Muttenzer Lehm in der Muttenzer Ziegelhütte gebrannt worden. Den restlichen Platz nehmen die Prunkstücke der Waldburger-Sammlung ein.

Im neuen Foyer des Museums wurden die letzten Einrichtungsarbeiten ebenfalls in Windeseile vorgenommen. Genau vier

Tage vor dem Eröffnungssonntag konnten die grossen, historischen Fahnen endlich montiert werden. Im Einsatz waren vier starke Männer und ein Treppengerüst, um die doppeltbreite von Karl Jauslin handbemalte Seidenfahne des Turnvereins wieder an ihren alten Haken zu hängen. Die Männer schätzten das Gewicht dieses XXL-Objektes auf über 150 kg. Den übrigen historischen Vereinsfahnen wurde dann an der restlichen Wandfläche und abwärts entlang der Notausgangstreppe auch noch Platz zugewiesen. Alle diese gewichtigen gerahmten Fahnen waren bei der letzten Neueinrichtung im Jahre 1998 noch von den AGM-Männern selber gestemmt worden! Auf eine Beschriftung der Objekte konnte verzichtet werden, da sich jeweils

Aufhängen der grossen Turnvereinsfahne



die Vereinsnamen und die Jahrzahlen gut lesbar auf den einzelnen Fahnen finden.

Ebenfalls im Eingangsbereich, neben dem massiven Balken der Dachkonstruktion, platzierte Ruedi Bürgin seinen selber geschreinerten Unterbau für den „Chrucke-Stein“. Von diesen Grenzsteinen mit dem Symbol der Invalidenkrücke, die in Muttenz das Eigentum des ehemaligen Basler Spitals „Zum heiligen Geist“ kennzeichneten, ist der alte Dorfname „Muttezer Chrucke“ abgeleitet worden. Durch eine Scheibe kann man die darunterliegenden „Lohen“ sehen. Dies sind die unter dem Stein platzierten geheimen Zeichen, die nur den Steinsetzern des „Gscheid“ (Grenz- und Schlichtungsgericht der Gemeinde) bekannt waren. Ebenfalls wird erklärt, dass der heute gesellige Familienanlass „Bann-dag“ aus der einstmals ernsthaften Kontrolle aller Grenzstein-Standorte entstanden ist, an der nur Männer teilnehmen durften.

Haargenau passte dann daneben noch das neuangeschaffte Regal für die Muttenzer Schriften. So kann hier in der Fensternische im besten Tageslicht in den Texten geschnuppert werden. Auch die Ausleuchtung der aufgehängten Fahnen im Foyer ist jetzt mit neuen LED-Lampen perfekt gelungen und die lichtempfindlichen Textilien werden geschont.

Nicht optimal ausgeleuchtet ist nur noch der mittlere Museumsraum, die sogenannte Bibliothek oder auch Jakob Eglin-Stube. Dort war in den 1970ern der ganze Raum der damaligen Mode entsprechend mit einem Holztäfer verkleidet worden. Es ist inzwischen sehr viel dunkler geworden und schluckt leider das wenige Licht der beiden alten Deckenleuchter. Weil die AGM an ihren Sitzungen hier immer mehr Probleme beim Arbeiten oder Lesen hat, wird bei Bedarf eine helle Zusatzlampe unter den einen Leuchter gehängt.

**AGM-Sitzung
unter der
modernen
Zusatzleuchte**



Wiedereröffnung des rollstuhlgängigen OM

Nachdem Erna Imark und Myrtha Seiler zweimal alle Räume feucht durchgewischt hatten, war alles entstaubt und bereit für die Wiedereröffnung.

Am **26. Januar** morgens um 10 Uhr öffnete sich dann zum ersten Mal der Lift für

die Muttenser Bevölkerung. Gespannt wartete die AGM auf den Besucheransturm. Peter Habicht führte dreimal eine interessierte Gruppe von jeweils rund 15 Personen durch die Jauslin-Ausstellung und auch im Geschichtssaal ergaben sich viele Gespräche zwischen den Museumsleuten und den Gästen. Die neuen Themen und Vitrinen fanden grossen Anklang. Dabei aufgetauchte Fragen gaben dann gleich den Anstoss zur Planung neuer Ausstellungsthemen. Insgesamt 95 Gäste besuchten das wiedereröffnete



Monika Schopferer reinigt die Schrankoberflächen vor der Einlagerung grösserer Spielsachen

Museum und konnten mit der AGM auf den Lifteinbau und das neugestaltete Foyer anstossen.

Winterarbeiten

Während die AGM noch im OM mit den Vorbereitungen für die Neueröffnung beschäftigt war, hatte unser Assistent Beat Zimmermann im Homeoffice bereits mit der Systematisierung der Daten in der Fotodatenbank begonnen. Auch hier hatte „Wildwuchs“ geherrscht, denn mehrere Leute waren mit der Eingabe von Daten

beschäftigt gewesen. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass schon vor fünfzehn Jahren Maturandinnen und Maturanden Schwierigkeiten mit dem Lesen und Zuweisen von handschriftlichen Notizen gehabt hatten, speziell bei solchen, die sich auf Ereignisse in der Schweizer Geschichte bezogen hatten. Dabei waren diese alle in exakter „Schnüerlischrift“ geschrieben, die man bis vor wenigen Jahren noch in der Schule erlernt hat. Ein Grund mehr, dass die Datenaufnahmen vorangetrieben werden müssen, solange diese Handschriften noch fehlerfrei gelesen werden können und es nicht teure Spezialistinnen zum Lesen und Historiker zum Erkennen der geschichtlichen Zusammenhänge braucht.

Anfang Januar war uns ein weiterer metallener Planschrank geschenkt worden, der parallel zur OM-Reinigung wieder einiges an logistischer Denkarbeit auslöste. An den gewünschten Standort im Depot Süd des OM konnte er nämlich nicht transportiert werden, weil dazu der neue Lift zu klein war. Man hätte das Schwergewicht wie früher die Treppen rauftragen müssen. Also entschieden Joggi Zumbrunn und Ruedi Bürgin einen kleineren, luftgängigen Planschrank vom DDb ins OM zu bringen und den neuen und grösseren Schrank im Depot

aufzustellen. Auch hier einmal mehr herzlichen Dank an den Donator sowie für das zur Verfügung gestellte „Zügelauto“ und an die „starken Männer“, die den Umzug problemlos über die Bühne brachten. Nach einigem Überlegen fand sich dann auch im DDb der letzte freie Platz in UG27. Damit uns der Schrank nicht irgendwann beim Manövrieren mit dem Handstapler im Weg steht, wurden am Boden des Metallschranks Kanthölzer montiert. Danach konnte das auf der Schmalseite stehende schwere Ding auf die Füsse gewuchtet und nach einigem Hin- und Herschieben des ringsum stehenden Materials am ausgewählten Standort platziert werden. Notfalls kann der Schrank nun mit dem Palettrolli erneut verschoben werden.

Anfang Februar besuchte die kleine Muttenger Freiwilligengruppe „Hilf mit“ das DDb. Das eher hohe Durchschnittsalter der Teilnehmenden machte eine detaillierte Erklärung zu den Objekten überflüssig, denn alles war noch aus eigener Erfahrung gegenwärtig. So ergaben sich selber viele Geschichten durch die Erzählungen der Gruppe und Barbara Rebmann und Ruedi Bürgin konnten sich hauptsächlich auf die Erläuterungen zur Inventarisierungsarbeit konzentrieren.

Ebenfalls **im Februar** wurde dann im DDb vorübergehend die Textilinventarisierung unterbrochen und dafür die Arbeiten am Thema Kinderwelt aufgenommen. Aus akutem Platzmangel mussten die sperrigen Objekte wie „Dittiwägeli“, „Gigampfiross“, „Dittistuube“, umbaubare Mehrzweck-Kindersitze und vieles mehr oben auf die feststehenden Regale gehoben werden. Dort, oberhalb unserer Köpfe, macht es nichts aus, wenn sie wegen ihrer Grösse etwas über die Regale hinausragen. Für die Befestigung der Vorhangschiene an der Decke durften wir einmal mehr auf die Unterstützung des Schulhausabwartes Idajet Llugiqi und seiner Bohrmaschine zählen. Im nun frei gewordenen Platz in den Verschiebewagen 1 und 2 wurden zusätzliche Tablare eingesetzt, um darauf die Objekte nach Grösse zu versorgen. So konnte vorerst auch genügend Stauraum für die flachen Objekte wie Karten- und Brettspiele oder für Mobiliar und Geschirr der Puppenstuben geschaffen werden. Inzwischen sind nämlich die dafür besser geeigneten Schubladen auch längst alle voll. Für die historischen Puppen hat Ruedi Bürgin extra neue Holzständer gebaut, an denen diese mit Bändern fixiert werden können. Nun stehen sie aufrecht und können der Grösse nach platziert werden. Die oft aus Echthaar bestehenden Perücken und

die rüschenbesetzten Kleider werden so nicht mehr durch Liegen verformt. Natürlich brauchte es dann bei den umgeteilten Objekten neue Standortbezeichnungen, die in der Inventardatenbank nachgetragen werden mussten. Diese Korrekturen erledigte unser Assistent Beat Zimmermann parallel zur Arbeit an der Fotodatenbank in kürzester Zeit.



Erna Imark bereitet die Puppen zum Versorgen vor.

Zwangspause

Wie überall in der ganzen Welt brachte die Corona-Pandemie **ab der zweiten Märzhälfte** auch unsere Aktivitäten in den Depots zum Erliegen. Die „Zwangsferien“ konnten aber genutzt werden, um im Homeoffice die Datenbank weiter zu ergänzen und spätere Arbeiten in der Abteilung Kinderwelt vorzubereiten. Für Barbara Rebmann gab es genügend Zeit, um daheim die noch fehlenden zehn Vorhänge für die Verschiebeschränke 1 und 2 im DDb zu nähen. Dies geschah einmal mehr „kostenneutral“, denn letztes Jahr hatte die AGM von Hans Bürgin mehrere Ballen mit Vorhang- und Futterstoff aus der ehemaligen Sattlerei/Tapeziererei Rebmann an der Hauptstrasse geschenkt bekommen. Diese wurden nun verarbeitet. Derweilen reparierte und restaurierte Ruedi Bürgin daheim einzelne Objekte aus dem DG und überwachte den Abtransport einer hölzernen Waschmaschine und des Eisschranks in die Sonderausstellung «Rheinfeldern unter Strom» im Fricktaler Museum. Diese Arbeiten konnten alle alleine oder mit der vorgeschriebenen Distanz zueinander durchgeführt werden.

Im April liess die Bauverwaltung die Beleuchtung im Geschichtssaal des OM er-

neuern. Die Stromschienen mit Halogen-Spotlampen waren bei der Einrichtung des Geschichtssaales 1998 topmodern gewesen. In den letzten Jahren brannten immer mehr Trafos der Niedervolt-Spots durch und konnten wegen fehlender Ersatzteile nicht ersetzt werden. So wurde es immer dunkler im Saal und es gab öfters Museumsnachmittage in denen es stark nach verbranntem Kunststoff roch, weil ein weiterer Trafo ausgebrannt war. Nun ist dieses Problem behoben und die AGM kann sich zusammen mit Ihren Gästen an dem durch die neuen LED-Lampen sehr gut ausgeleuchteten Saal erfreuen.

Anfang Mai gab es dann erste Diskussionen um die Wiedereröffnung der

Museen nach der strengen Corona-Pause. Das Pandemie-Team der Verwaltung untersagte die frühzeitige Wiedereröffnung der Museen, obwohl der Bundesrat die Museen per 11. Mai unter strengen Sicherheitsauflagen wieder freigege-

ben hatte. Doch auch der Schweizerische Museumsverband (VMS) und der Museumsverbund Baselland (KIM.bl) empfehlen speziell den von Ü65-Leuten geführten kleineren Museen mit der Öffnung noch zuzuwarten. Für die AGM wäre es tatsächlich eine personelle und logistische Herausforderung gewesen, alle die vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) vorgeschriebenen Abstandsregeln in unseren kleinräumigen Museen einzuhalten und genügend Personal für Aufsicht und „Hinterherputzen“ bereitzustellen. Schon allein die Forderung, Gäste mit Markierungen in genügend Distanz sicher aneinander vorbeizuleiten, war eigentlich nicht erfüllbar. Im OM-Eingangsbereich ist es an der engsten Stelle nur gerade einen guten Meter breit, ebenso eng ist es teilweise im Karl Jauslin-Saal. In den beiden Sälen wäre ein vorgegebener Rundgang zu definieren gewesen und das bei den Leuten sonst übliche Hin- und Herpendeln zwischen sich ergänzenden Themen im Eingangsbereich und im Ge-

schichtssaal wäre nicht möglich gewesen. Zusätzlich hätte es Aufsichtspersonal gebraucht, um das dosierte Eintreten in den Lift zu kontrollieren und Türgriffe sowie Liftknöpfe laufend zu desinfizieren.

Logischerweise blieb darum auch das BHM mit der „Holzoofo-Bäckerei“ und der „Bäsebeiz“ geschlossen, denn im Kleinbauernhaus ist es noch viel enger. Da wäre pro Raum nur gerade 1 Einzelperson, 1 Ehepaar oder 1 Familie geduldet gewesen und die hätten sich nirgends mit anderen kreuzen dürfen. Das wiederum wäre im kleinräumigen Wohntrakt mit der engen Treppe kaum möglich gewesen. Auch wäre die Küche und somit der Durchgang in den Wohntrakt schon durch das dort arbeitende Backteam blockiert gewesen. Also war eine Öffnung nicht möglich.

Um diese hinausgeschobene Wiedereröffnung gab es innerhalb der AGM heftige Diskussionen, wollen doch eigentlich alle Mitglieder der Bevölkerung möglichst oft den Besuch unserer schönen und lehrreichen Museen ermöglichen. Zum Schluss stimmte die Mehrheit der AGM der verschobenen Wiedereröffnung zu.

Am 9. Juni fand erneut eine Planungsitzung zur eventuellen Wiedereröffnung



Der Arbeitstisch füllt sich mit Corona-Neuzugängen.

der Museen statt. Dabei mussten wir feststellen, dass die Regeln des BAG und die Empfehlungen des VMS mit Distanzhaltungen usw. nicht gelockert worden waren. Barbara Rebmann erarbeitete sodann die verlangten Schutzkonzepte für jedes Museum, das Backen, den Brotstand, die «Bäsebeiz» und die Depotarbeiten - einmal mehr eine Homeoffice-Aufgabe. Danach mussten diese Konzepte wie bei allen Verwaltungsabteilungen vom Pandemie-Team der Verwaltung genehmigt werden.

Im Rückblick hatte diese erste Corona-Pause durchaus auch positive Aspekte für die Museumssammlungen: Während des Lockdowns war in vielen Haushalten ein regelrechtes „Räumungsfieber“ ausgebrochen. Estrich und Keller wurden von längst nicht mehr gebrauchtem Ballast befreit. Unzählige Telefonanrufe und Mails kamen im Sekretariat und bei den AGM-Mitgliedern herein, in denen Objekte für die Sammlungen angeboten wurden. Innert kürzester Zeit war der grosse Arbeitstisch im DDb mit Umzugsschachteln und prallgefüllten Taschen voller zukünftiger Sammlungsobjekte vollgestellt. Trotz verordneter Arbeitspause für die AGM beschäftigte sich unser Assistent Beat Zimmermann alleine im Depot eine ganze Woche intensiv mit diesen Neuzugängen.

Das Dokumentieren stellte keine grössere Herausforderung für ihn dar, hingegen wurde es beim systematischen Einlagern der Objekte schon schwieriger. In einem Notfall-Einsatz montierte Barbara Rebmann zuerst zusätzliche Regale und sortierte viele Objekte der Grösse nach neu, um den nötigen Platz zu schaffen.

Auszug von neun Jauslin-Bildern

Im Jahr 1902 hatte unser Muttener Historienmaler Karl Jauslin (1842 – 1904) einen im wahrsten Sinne des Wortes grossen Auftrag bekommen: Oberst Heinrich Bircher, ein Arzt und Militärhistoriker aus Aarau, bestellte Bilder zur europäischen und amerikanischen Militärgeschichte, alle 200 cm breit und 150 cm hoch. Neun Stück gab er speziell für die Weltausstellung in St. Louis (USA) 1904 in Auftrag. Ob die Bilder an der Weltausstellung tatsächlich gezeigt worden sind, ist aber unklar, denn es existieren keinerlei Belege für einen Hin- oder Rücktransport per Schiff.

Die grossen Bilder wurden einzeln in mehrere Schichten Plastikfolie und Polsterung eingepackt.

Neun der Bilder gelangten später in den Besitz des Bundes, wo sie viele Jahre in einem Abstellraum des Bundeshauses eingelagert waren. Nach 1967 bot ein Hauswart, dem sie wohl immer etwas im Weg standen, die sperrigen Objekte dem damaligen Muttenzer Ständerat Werner Jauslin (1924 - 2015) an. Dieser willigte sofort ein die Bilder nach Muttenz kommen zu lassen. 1972 übernahm, im Namen der Einwohnergemeinde Muttenz, die damalige Museumskommission die neun Werke als Leihgaben des heutigen Bundesamtes für Kultur (BAK). Der Bevölkerung wurden diese Werke erstmals in der neuen Gemeindeverwaltung zugänglich gemacht. Nach einer Zwischenlagerung im Keller des Verwaltungsgebäudes gelangten sie anschliessend in den Karl Jauslin-Saal des neueröffneten OM. Ab 1991, nach der Umgestaltung des Jauslin-Saales durch Hildegard Gantner-Schlee, lagerten sie einige Zeit in einem der unklimateisierten Seitendepots im OM und

kamen 1995 dann ins Gemäldedepot des Kulturgüterschutzes, einer Abteilung des Zivilschutzes, im Schulhaus Donnerbaum.

Einzig „Appomattox Court House“, welches die Verhandlungspartner am Ende des amerikanischen Sezessionskrieges 1865 zeigt, verblieb bis zum Abtransport im Karl Jauslin-Saal. Nach der Umlagerung ins Kulturgüterschutzdepot hatte die AGM immer wieder versucht, die Leihgaben ans BAK zurückzugeben, mit dem Hinweis auf die klimatisch ungenügenden Depotverhältnisse - immer ohne Erfolg.

Jauslin-Kurator Peter Habicht und Barbara Rebmann erstellten zusammen schon 2017 auf Wunsch des BAK eine erste Zustandsanalyse mit dem Ergebnis, dass die im Kulturgüterschutzraum im Donnerbaum aufbewahrten Bilder stark und gut sichtbar gelitten hatten.

Der Karton, auf den Jauslin die bemalte Papieroberfläche aufgezogen hatte, war



durch Feuchtigkeit wellig geworden und hatte das dünne Papier zerrissen. Die jahrzehntelange Aufbewahrung ohne Schutzglas hatte zu starken Verunreinigungen aller Oberflächen geführt und die sonst schon düsteren Bilder waren dunkler und dunkler geworden. Auch die massiven Holzrahmen, welche wegen ihrer Grösse separat an der Wand gestapelt standen, hatten sich nach dem Ausrahmen der Bilder durch Klimaunterschiede stark verzogen. Fazit der Analyse war, dass es besser wäre, die Bilder der Besitzerin so schnell wie möglich zurückzugeben, bevor die Schäden noch grösser würden.

Im Frühsommer hatte das BAK dann endlich entschieden, die Leihverträge für alle neun Bilder zu kündigen und sie

zurückzuholen. Am 30. Juni fuhr ein Kleintransporter mit zwei Sammlungstechnikern des BAK beim Schulhaus Donnerbaum vor. Unten im Kulturgüterschutzraum wurden die Riesenbilder fachmännisch eingepackt und dann gut gepolstert durch den langen Schulhausgang zum Warenlift gefahren und draussen ins Auto eingeladen.

Im OM hingegen sträubte sich „Appomattox Court House“ gegen den Abtransport. Glücklicherweise war 2014 dieses Bild in der neugestalteten Ausstellung rahmenlos aufgehängt worden. Ohne den ringsherum 15 cm breiten Holzrahmen war es etwas weniger sperrig und passte bei der Notausgangstreppe gut durch die Türe in den Vorplatz des 1. OG und dort um zwei Ecken zur Haupttüre hinaus. Hingegen ging der 230 cm breite und 180 cm hohe Holzrahmen wegen der Treppenneigung zum Gang nur um Fingerbreite durch den Türrahmen. Doch die beiden Sammlungstechniker machten so einen Transport nicht zum ersten Mal und navigierten den Bilderrahmen sicher durch den Engpass.

Nach 48 Jahren im Muttenser Exil fuhren also die neun Jauslin-Werke zurück nach Bern, wo sie einer ersten Begutachtung unterzogen wurden. Schlussendlich über-



**„Appomattox-House“
wird trotz Widerstand
eingeladen.**

wiegt bei Jauslin-Kurator Peter Habicht und der AGM die Erleichterung, dass wir die Verantwortung für diese Werke nicht mehr tragen müssen. Denn die nach heutigem Standard geforderten klimatischen Bedingungen eines fachgerechten Bilder-Depots inklusive Facility-Report kann die AGM in keinem ihrer Depots gewährleisten. Aus diesem Grund werden auch schon länger keine Bilder mehr als Leihgaben angenommen, ausser für befristete Sonderausstellungen.

Rücktritt von Erna Imark

Per Ende Juni trat dann unser AGM-Mitglied Erna Imark zurück. Sie hatte im Jahr 2011 die Stelle als Sachbearbeiterin im Museumssekretariat angetreten. Ihre Aufgabe war damals, das hauptsächlich noch analog geführte «Museumsbüro» ins digitale Zeitalter zu überführen. Die ebenfalls zu ihren Aufgaben gehörende Protokollführung an den AGM-Sitzungen bereitete ihr am Anfang einige Probleme, weil sie über die doch spezielle Arbeit in den Depots und die Terminologie der Museen kaum etwas wusste. So absolvierte sie mehrere Schnupperbesuche im DDb und arbeitete alsbald in ihrer Freizeit bei der Museumsarbeit mit. Dank ihrer Erfahrung aus Nähkursen wurde sie schnell zur grossen Stütze bei der Inventarisierung der

Textilien. Dies machte ihr so viel Spass, dass sie nach ihrer Pensionierung als Vollmitglied in die AGM übertrat. Die AGM bedankt sich bei Erna Imark für ihren tatkräftigen Einsatz und die gute Zusammenarbeit und wünscht ihr alles Gute. Nun muss baldmöglichst ein Ersatz für die freigewordene AGM-Mitgliedschaft gefunden werden. Sehr willkommen wäre eine „Textilfrau“ mit Handarbeits- und Textilwissen, da in diesem Bereich auch unser sonst so themensicherer Assistent grosse Mühe bekundet.

«Suurchrutt-Ässe»

Wie viel anderes war natürlich auch unser traditionelles Helfer- und Helferinnenessen der Corona-Pause zum Opfer gefallen. Üblicherweise knapp nach der Fasnachtszeit terminiert, fand dieses nun am 5. Juli bei hochsommerlichen Temperaturen statt. Neu war auch der Treffpunkt in der St. Jakobstrasse 8. Der gemütliche Burgkeller hätte mit den aktuell geltenden Abstandsregeln zu wenig Platz geboten. Doch trotz genügend „Auslaufläche“ war es zuletzt nur eine kleine Gruppe, die sich an diesem heissen Sonntag traf. Von den über 50 eingeladenen Gästen war rund die Hälfte bereits in den wieder möglichen Sommerferien.

Schaggi Gysin schwang diesmal den Kochlöffel alleine, wie immer unterstützt von seiner Frau Lotti. Sie und Myrtha Seiler waren auch wie immer für den Apéro und den Tischschmuck zuständig und Ursi Bürgin sprang als guter Geist überall dort ein, wo es küchentechnisch etwas zu helfen gab. Das „Suurchrutt“ und die „Suure Rüebe“ schmeckten mit den typischen „schweinigen“ Beilagen trotz sehr sommerlicher Temperaturen herrlich. Dass die lange Lagerzeit dem Eingesäuerten nicht schlecht bekam, dafür hatten Lotti und Schaggi Gysin gesorgt und alle zwei Wochen das Kraut und die Rüben geputzt. Natürlich leistete auch der BhM-Keller mit den gleichbleibend kühlen Temperaturen seinen Beitrag.

Anfang August ging es dann mit der vierten AGM-Sitzung weiter. Dieses Mal hatten wir zu entscheiden, wie es mit den wieder ansteigenden Corona-Infektionen für die Museen weitergehen könnte.

Klar war, dass es mit den immer noch geltenden Auflagen des BAG und den Weisungen des Verbandes Museen der Schweiz (VMS) für die AGM unmöglich gewesen wäre, die Museen nach den Ferien wie gewohnt zu öffnen. Die Räume in beiden Lokalitäten hatten sich in der

Zwischenzeit ja nicht verändert und auch das Durchschnittsalter der AGM war nicht jünger geworden, nur die Zahl der Mitglieder war geschrumpft. Die vorher nötige Grossreinigung beider Museen wäre für die wenigen verbleibenden Museums-sonntage mit je einer Handvoll erlaubter Gäste ein zu grosser Aufwand gewesen. Also beschlossen wir schweren Herzens, die beiden Museen bis Ende Jahr geschlossen zu lassen.

Auf den **letzten August-Sonntag**, war seit dem Frühjahr eine Matinée im BhM anberaumt gewesen. Die Veranstaltung „Text & Töne aus dem Baselbiet“ von Rafael Moser und Florian Gass, war schon Anfang Jahr fest geplant worden.

Es handelte sich dabei um eine Lesung von Texten aus der Baselbieter Idylle „Der Herr Ehrl“ des Baselbieter Mundartdichters Jonas Breitenstein (1828-1877), einem Pionier der Mundart-Literatur.

Untermalt hätte sie mit Musik aus der Sammlung von Hanny Christen (1899-1976) werden sollen, welche viele historische Musikstücke unserer Region vor dem Vergessen gerettet hat. Leider fiel

**Die vierzehn
Dezimalwaagen
vor dem Depot**

**„Suurchrutt-Ässe“
in lockerer Runde und
sommerlichem Tenue**



auch diese Veranstaltung den Corona-Einschränkungen zum Opfer.

Ende August befassten sich Ruedi Bürgin und Barbara Rebmann mit den vielen platzfressenden Dezimalwaagen, die in allen Räumlichkeiten aufbewahrt werden. Nur allein im Depot Geispel (DG) bewahren wir vier bereits inventarisierte Waagen aus den Anfängen des BhM auf und in den letzten Jahren waren mit grösseren Objektkonvoluten noch zehn weitere



Exemplare dazugekommen. Einige Waagen waren von Anfang an aussortiert worden, da sie aus nicht zusammenpassenden Einzelteilen bestanden oder in einem sehr schlechten Zustand waren. Alle anderen wurden nun mal als «Auslegeordnung»

vor das Depot transportiert. Zu den insgesamt 14 Stück in gutem Zustand, stehen noch zwei weitere gut erhaltene im BhM und eine sehr gut erhaltene im OM. Da es keinen Sinn macht identische Typen zu sammeln, weil der Depotplatz sehr beschränkt ist, wurde nach den Kriterien Typ, Zustand und Grösse die Hälfte nicht inventarisiert und zur Weitergabe bereitgestellt. Eine Waage konnte beispielsweise an den Robinson-Spielplatz abgegeben werden. Leider bekundete bisher kein Museum Interesse an einer Übernahme, da diese Waagen in jedem Dorf zu Hauf vorhanden waren.

Anfang September stieg Peter Habicht in die Planung der neuen Vitrinen zur Kirche Muttentz und den Ersatz für das ans BAK zurückgegebene Bild im Karl Jauslin-Saal ein. Die Ideen sprudelten und bald war klar, welches Jauslin-Bild die im Juni entstandene Lücke füllen sollte. Ein Augenschein im Depot zeigte dann, dass das noch gerahmte Bild ebenfalls in einem schlechten Zustand war. Der Rahmen hätte nicht entfernt werden können, ohne dass das Bild in sich zusammengefallen wäre und mit Rahmen hätte der Wandplatz im OM nicht gereicht. Also musste ein Fachmann sich der Sache annehmen. Philippe Mohler, Rahmenmacher in Liestal, hatte



So etwa hätte die Aufführung auf der Schopfbühne des BhM ausgesehen.

schon 2014 die neue Dauerausstellung über Karl Jauslin begleitet und die nötigen Rahmungsarbeiten vorgenommen. Seine Leute holten das Bild im Kulturgüterschutzraum ab und transportierten es in ihre Werkstatt. Dort machte sich die hauseigene Restauratorin nach einer ersten Schadensanalyse ans Werk. Wie schon die im Juni nach Bern abtransportierten Werke aus der gleichen Serie, war auch die Schlacht um Murten sehr verschmutzt. Wegen einer fehlenden Querverstrebung auf der Rückseite hatte sich der Karton in der hohen Luftfeuchtigkeit extrem gewellt und die Aussenränder des Bildes waren ziemlich zerfleddert. Es gab also reichlich Arbeit.

Mitte September reiste die AGM gemeinsam zur Weiterbildung nach Rheinfelden. Im Fricktaler Museum kamen wir am Vormittag in den Genuss einer Hausführung und anschliessend noch zu einer detaillierten Führung durch die Sonderausstellung zum Thema Strom. Dort sahen wir unseren Eiskasten und die hölzerne Miele-Waschmaschine wieder, die im Frühjahr ausgeliehen worden waren. Wie uns die Leiterin des Museums in der nachfolgenden Diskussion zu Museumsthemen und -problemen erzählte, sind auch in Rheinfelden die Gästezahlen stark rückläufig. Nicht einmal die Sonderausstellun-

gen ziehen mehr Leute an und Besuche von Schulklassen sind sehr selten geworden. Das Problem scheint, unabhängig von Grösse des Museums oder dem Thema der Ausstellungen, allgegenwärtig zu sein. Nach dem Mittagessen war dann noch eine Führung durch das historische Stadtzentrum auf dem Programm. Der ziemlich heisse Spätsommertag machte uns allen etwas zu schaffen und wir versuchten die kurzen Verschnaufpausen möglichst im Schatten zu verbringen, denn auch so konnte man den interessanten Ausführungen unseres Stadtführers bestens folgen. Unser Museumsassistent Beat Zimmermann arbeitete derweilen weiter im DDb an den Corona-Neuzugängen. Nachdem später auch andere Ecken unseres Eingangsdopps genauer unter die Lupe genommen worden waren, fanden sich in mehreren Schachteln bereits nummerierte Objekte, welche wohl in früheren Zeiten mal in einer Sonderausstellung oder im

Stadtführung in Rheinfelden



Adventsfenster im BhM ausgestellt gewesen waren. Man hatte sie damals in ihren Transportschachteln provisorisch eingestellt und anscheinend vergessen. Nun konnten diese Inventarlücken mit aktuellen Objektfotos, weiteren Daten und natürlich dem definitiven Standort versehen werden.

Ende September ging unsere langjährige Abteilungsleiterin Ursula Beller in den wohlverdienten Ruhestand. Wir bedanken uns herzlich für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit über die vielen Jahre und wünschen Ursula alles Gute in ihrem neuen Lebensabschnitt. Im OM gingen die Planungsarbeiten weiter. Peter Habicht und sein Grafiker Marius Buner diskutierten erste Ideen für drei neue Vitrinen über die Kirche St. Arbogast und das Beinhaus. Gezeigt werden sollte u.a. auch das Wandbild zum „Jüngsten Gericht“ auf der Empore, welches heute durch die grosse Orgel fast ganz verdeckt ist. Die Suche nach einer Bildvorlage gestaltete sich schwierig, da in den dafür zuständigen Archiven von Denkmalpflege und Archäologie nirgends eine Bildvorlage zu finden war. Schlussendlich wurde Barbara Rebmann in der umfangreichen Fotosammlung von Theodor Strübin (1908-1988) fündig. Obwohl dieser seinerzeit

eher die Landschaften und Dörfer im oberen Baselbiet dokumentiert hatte, besuchte er einmal mit seinem Fotoapparat auch MuttENZ und machte die für uns geeignete Aufnahme. Durch den Alterungsprozess in 80 Jahren war allerdings dann die Qualität der Farben nicht mehr ganz gegeben, so dass die Gestaltungsidee geändert werden musste.

Im Oktober wurde das Bilderdepot im Kulturgüterschutzraum im Schulhaus Donnerbaum unter die Lupe genommen. Hier waren seit 1995 die der Museumsammlung zugeordneten gerahmten Fotos, Urkunden und Bilder in die Gitterrahmen eingehängt worden, ohne dass es eine Bestandaufnahme gegeben hätte. Nun sollte Beat Zimmermann diese Objekte alle dokumentieren und inventarisieren. Dazu demontierten Ruedi Bürgin und Barbara Rebmann alle Bilder und legten sie thematisch im Nebenraum auf die dort aufgebauten Zivilschutz-Betten. Die schon 2011 inventarisierten Jauslin-Bilder wurden alle gemeinsam in die ersten Gitterrahmen

Auslegeordnung der Museumsbilder



gehängt. An den Wänden hatten noch genügend grossformatige Bilder gestanden, mit denen die durch den Abtransport der acht grossen Bilder entstandenen Lücken aufgefüllt werden konnten.

In der schlecht ausgeleuchteten Zivilschutzanlage bereitete das Fotografieren der Bilder grosse Probleme.

So gab es beispielsweise durch die Deckenlampen starke Schlagschatten, welche durch geschicktes Aufstellen und Herumschieben der Staffelei gemildert werden mussten. Mit viel Geduld und Ausprobieren gelang die Aufgabe dann auch ohne zusätzliche Fotolampen. Die museumseigenen Bilder wurden nach dem Inventarisieren in die auf Jauslin folgenden Gitterrahmen gehängt und die Standorte nachgetragen.

Das Aufhängen übernahmen Ruedi Bürgin und Barbara Rebmann, damit sich Beat Zimmermann weiter den digitalen Arbeiten widmen konnte. Vorgängig wurden neue stabile Haken angefertigt. Im gleichen Arbeitsgang wurde ein Teil der Bildersammlung der Einwohnergemeindefürsorge Muttenz aussortiert, die sich zwischen den Museumsbildern befunden



den hatte. Sie wurden nun neu in zwei separaten Gitterrahmen aufgehängt.

Etwas später räumten Myrtha Seiler, Barbara Rebmann und Ruedi Bürgin, die Vitrinen im OM aus. Die Korbwaren vom vorvorletzten Weihnachtsfenster waren immer noch in den sogenannten Sammlungsfenstern ausgestellt. In diesen speziellen Wechselvitrinen versuchen wir jedes Jahr Objekte aus unseren Sammlungen zu zeigen, die jeweils nur kurz im Adventsfenster ausgestellt sind und danach wieder für das Publikum unzugänglich in den Depots verschwinden. Auch die beiden Vitrinen zum Werk- und Handarbeitsunterricht in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden ausgeräumt, denn sie werden Teil der geplanten Kirchengeschichtsausstellung werden.

Der Rücktransport all dieser Objekte ins DDB hatte zur Folge, dass sich ein grosser Rückstau bildete. Mit den gut 400 Neuzugängen waren die meisten freien Plätze in den Regalen belegt, so dass für die 70 „Rückkehrenden“ zuerst wieder neue Tablare angefertigt, überzogen und montiert werden mussten. Im Zuge dieser Arbeiten wurden, soweit möglich, die Abstände zwischen den einzelnen Tablaren in allen Schränken minimiert. So konnten

**Myrtha Seiler und
Ruedi Bürgin in
Corona-Arbeitskleidung**

pro Regal jeweils 1-2 Tablare mehr eingeschoben werden. Allerdings generierten diese eingeschobenen Regalbretter auch wieder Korrekturarbeit bei den Standortbezeichnungen in der Datenbank.

Mitte Oktober erschien im Muttenzer Anzeiger der Text eines ehemaligen freien Mitarbeiters im Dichter- und Stadtmuseum Liestal. Er erzählte über die nicht monetäre Bezahlung seiner Arbeit in Form von Vertrauen, neuen Erkenntnissen und vor allem Wertschätzung. Diese sei in seinem Empfinden ebenso viel wert wie Geld. Daraufhin meldeten sich zwei Interessenten und zwei Interessentinnen. Es war das erste Mal, dass ein Aufruf zur Freiwilligenarbeit in den Museen überhaupt eine Reaktion erzeugte. Der Autor des Textes hatte offenbar die richtigen Worte gefunden.

Mitte November führten dann Barbara Rebmann und Ruedi Bürgin die Interessierten durch alle Depots und Museen.

sich auf die Museumsarbeit drumherum, also das Aufbereiten, das Inventarisieren, das Fotografieren und das Einlagern mit all seinen Tücken. Nach dem rund dreistündigen Rundgang gab es in einer kurzen Kaffeerunde die Möglichkeit, sich noch weiter auszutauschen und die Eindrücke setzen zu lassen. Wie vermutet zeigte sich einmal mehr, dass die noch im heutigen Arbeitsleben stehenden Leute kaum genügend Zeit aufbringen können, um sich richtig in die Museumsarbeit hineinknien zu können. Als regelmässiger Helfer stellt sich nun Philipp Potocki zur Verfügung, der bereits das Freidorfarchiv aufbereitet hat. Er will sich unseren historischen Schriftstücken und Papierstapeln im OM widmen. Die zweite Interessentin, Marianne Landgrebe, wollte sich alles in Ruhe bis nach Weihnachten überlegen, hat nun inzwischen auch zugesagt. Die AGM freut sich, beide als ehrenamtlich Mitarbeitende begrüssen zu dürfen, sobald es Corona zulässt.

Sie erzählten dabei ausnahmsweise nicht nur Dorf- oder Objektgeschichten, sondern konzentrierten

**Querschnitt
der Corona-
Neuzugänge**



Ende November gab es dann vom Bundesamt für Kultur einen heftigen Dämpfer für die AGM. Das BAK hatte nach der Rücknahme der Jauslin-Bilder im Juni eine erste Zustandsanalyse machen lassen. Die Kosten dieser Analyse durch eine unabhängige Restauratorin, dazu die geschätzten Restaurierungs- und die anschliessenden Konservierungsarbeiten zum Einlagern der Gemälde kamen auf rund CHF 15'000.00 zu stehen. Obwohl das BAK entgegenkommenderweise nur einen Drittel der Kosten auf die AGM übertrug, musste diese Offerte sofort zur „Chefsache“ erklärt werden. Im Vergleich hat die AGM für alle nötigen Restaurierungsarbeiten nur rund die Hälfte der verlangten Summe im Jahresbudget. Dieses Jahr war

aber schon ein guter Teil für die Restaurierung des Jauslin-Bildes für die Ausstellung im KJ-Saal ausgegeben. Glücklicherweise bewilligte der Gemeinderat dann diese zusätzliche Summe und die offizielle Zusage konnte fristgerecht weitergegeben werden. Etwa zur gleichen Zeit wurden im DDb die Objekte für das Adventsfenster im BhM zusammengestellt. Es gab einen wunderbaren Querschnitt durch alle Sammlungsthemen, vom gestrickten Badekleid der frühen 1940er-Jahre zum über 100-jährigen eleganten Service aus Porzellan, über versilberte Likörgläser und Kaffeekannen zu wunderbaren Kinderspielen u.v.m. Alles Objekte, die während des Lockdowns aussortiert und den Museen geschenkt worden waren. In diesem Jahr waren die einfachen bäuerlichen Objekte fast etwas in den Hintergrund getreten. Natürlich waren im historischen MuttENZ auch «gutbetuchte» Familien ansässig, jedoch nicht so zahlreich. Deren Objekte sammeln wir auch, um die Unterschiede zwischen ärmeren und reicheren Haushalten aufzeigen zu können.

In den **letzten Novembertagen** wurde im BhM dann zuerst die Adventsbeleuchtung in der Stube installiert. Diese war ursprünglich Teil der ehemaligen Beleuchtung des OM von 1998. Bei der Inbetriebnahme



**Gruppenarbeit an
improvisierten Tischen**

wurde festgestellt, dass nur noch 3 Halogenspots funktionierten, was nicht ausreichend war. Darum entschlossen sich die vor Ort anwesenden AGM-Mitglieder kurzfristig ein neues System mit LED-Spots zu beschaffen. Damit konnte zugleich die Brandgefahr durch die Hitzentwicklung der Spots und die als Folge durchbrennenden Transformatoren ausgeschaltet werden. Vorgabe war, dass Spots auf einer stabilen Stromschiene mit wenigen Handgriffen und ohne Spezialwerkzeug an den bereits bestehenden Halterungen montiert werden können. Nach längerem Suchen wurden wir fündig. Die fachgerechte Installation der Beleuchtung und den Einbau eines Dimmers, um die sechs flexiblen Einzellichter zu regulieren, übernahm Ueli Hauswirth. Die neue Beleuchtung hat sich bestens bewährt.

Am **6. Dezember** wurden wie gewohnt um sechs Uhr abends die Fensterläden ge-

öffnet. Leider durften coronabedingt unsere Museumsbäcker in diesem Jahr die üblichen feinen Häppchen nicht servieren, daher fanden sich nur wenige Gäste ein. Jedoch waren täglich mehrere Neugierige zu beobachten, die das Fenster inspizierten.

Im OM gab es dann im Dezember noch Führungen für zwei Schulklassen. Selbstverständlich mit Schutzkonzept und „maskiert“ führte Ruedi Bürgin durch die Themen und die Lehrkräfte sorgten dafür, dass die Schüler und Schülerinnen sich nicht zu nahe kamen. Mit Lüften der Ausstellungsräume und zwischendurch kurzer Bewegung an der frischen Luft schien allen Teilnehmenden dieser Museumsbesuch viel Spass zu machen. So kamen in diesem Jahr doch noch Schulklassen ins Museum. Wir hoffen natürlich, dass sich das unter den Lehrkräften herumspricht und wir auch im nächsten Jahr einigen Klassen die Muttener Dorfgeschichte näherbringen können.

Muttener Schriften zu beziehen im OM und bei der Gemeindeverwaltung

1	Heimatkunde von Muttentz 1863		1987*
2	Um die Jahrhundertwende,	Johannes Iselin (1875-1945)	1988
3	In der guten alten Zeit	Otto Schmid (1884-1963)	1990
4	Chronik von Muttentz 1904-1912	Pfarrer Johann Jakob Obrecht (1866-1935)	1991
5	Schänzli-Chronik 1904	Jakob Christen-Gysin (1825-1914)	1992*
6	Baudenkmäler in Muttentz	Hans-Rudolf Heyer, Alt-Denkmalpfleger	1997
7	Muttentz: Name, Wappen, Arbogast		Karl Bischoff 1999
8	Erinnerige us der Chinderzyt 1931-1940	Myrtha Blumer-Ramstein	2012
9	s Läbe z Muttez in de Johr 1930-1945		Peter Räßmaa 2013
10	Karl Jauslin 1842-1904		Peter Habicht 2018

* vergriffen

Kontakte/Adressen

Stand 31. Dezember 2020

Gerne unterbreiten wir Ihnen Führungsvorschläge oder geben weitere Auskünfte:

Sekretariat Museen Muttenz

Hauptstrasse 2

4132 Muttenz

Tel. 061 466 62 71

E-Mail museen@muttenz.bl.ch

Weitere Kontakte:

Präsident Arbeitsgruppe Museen

Ruedi Bürgin

Hauptstrasse 49

Tel. 079 271 34 69

Leiter Abteilung Bildung/Kultur/Freizeit

Christoph Erne

Tel. 061 466 62 02

Vorsteher Departement

Bildung/Kultur/Freizeit

Gemeinderat Thomas Schaub

Tel. 061 922 23 13 / 079 233 50 33

Förderverein Museen Muttenz

Vereinszwecke:

Ideell: Der Verein steht den Museen Muttenz unterstützend und fördernd zur Seite und tritt in der Öffentlichkeit mit geeigneten Massnahmen aktiv für ihre Anliegen ein.

Finanziell: Der Verein leistet zur Förderung des Zwecks Beiträge zur Weiterentwicklung von Ausstattung und Betrieb, zur Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen, Konservierungsarbeiten und Publikationen sowie für lokale kulturhistorische Projekte.

Materiell: Der Verein stellt unentgeltliche Arbeitsleistungen seiner Mitglieder in geeigneter Form für die Museen Muttenz zur Verfügung.

Bankverbindung

Raiffeisenbank Arlesheim, 4144 Arlesheim,

CH87 8077 6000 0050 0281 6,

PC 40-6868-3.